

# **Bericht über den Besuch der KZ- Gedenkstätte Dachau am 09.11.2021**

## **Der Weg eines Häftlings**

„Ich war gerade einmal 13 Jahre alt, als die Nazis meine Familie und mich holten und wir nach Auschwitz kamen. (...) Ja, die Nazis hasse ich, aber nicht die Deutschen. (Peter J. Gardosch, Jude, ehemaliger KZ Insasse in Dachau + Auschwitz).

So wie Herrn Gardosch ging es vielen weiteren in der Zeit des Nationalsozialismus. Doch weshalb wurde man überhaupt verhaftet? Wurden Insassen unterschiedlich behandelt und wie waren sie gekennzeichnet?

Ich werde mich hier auf das KZ (heutige Gedenkstätte) in Dachau beziehen. Das KZ, welches 20km entfernt von München liegt, gibt es seit 1933.

Ursprünglich wurden männliche Häftlinge in Dachau inhaftiert, weil sie politische Gegner des NS-Regimes waren. Also Kommunisten, Sozialdemokraten, Liberale, Gewerkschafter etc.

1937 wurde das KZ ausgebaut und es wurde mehr Platz für weitere Häftlinge geschaffen. Nun wurden auch Kriminelle, Homosexuelle, Zeugen Jehovas, Sinti und Roma und auch engagierte Christen inhaftiert.

Nach der Pogromnacht am 09./10. November 1938 kamen hauptsächlich Juden ins KZ. Allein nach dieser Nacht brachte die SS 10.000 jüdische Gefangene nach Dachau.

Deportiert wurden die neuen Insassen mit Viehzügen. Sie kamen ein wenig entfernt an und wurden selektiert.

In Dachau kann nicht nachgewiesen werden, ob die Gaskammer jemals benutzt wurde. Man weiß aber das arbeitsunfähige Häftlinge in die Tötungsanstalt nach Hartheim verlegt und umgebracht worden sind.

Die arbeitsfähigen Gefangenen wurden grob behandelt. Sie bekamen eine einheitliche Kleidung, die sehr dünn war und nicht gut gegen Kälte schützte.

Davon ist in der Gedenkstätte auch ein Ausstellungsstück zu sehen.

Danach geschah eine Kennzeichnung und Unterteilung der Häftlinge in Rasse, Herkunft und „Verbrechen“ mit Hilfe von farbigen Stoff- Dreiecken, deren Spitzen nach unten, unterlegt oder nach oben zeigten (siehe Bild unten).

So konnte man im ganzen Gelände sehen, weshalb Häftlinge inhaftiert waren. Wobei die jüdischen Häftlinge eigentlich immer einen Nachteil hatten und schlechter behandelt wurden.

Außerdem gab es von jedem Insassen eine Häftlingskarte, wie eine Art Ausweis, durch den man beim Apell jeden Morgen und Abend feststellen konnte, ob alle anwesend sind.

Jeder Häftling wurde auch mit einer Registrierungsnummer, einer sogenannten Häftlingsnummer gekennzeichnet. Ab diesem Augenblick hatte man im Lager keinen Namen mehr, sondern war nur noch eine Nummer.

Meine Eindrücke aus dem KZ in Dachau sind, dass die Stimmung dort sehr bedrückend war.

Sobald ich durch das große Tor lief, wurde ich ziemlich nachdenklich. Es war sehr interessant von dem Leiter der Führung zu erfahren, was dort alles geschehen ist. In einem bin ich mir sicher: So etwas darf nie wieder geschehen!

Jade Gähr, 10.2